



DIE GUTEN

Seit zehn Jahren helfen Dr. Ricarda und Dr. Udo Niedergerke mit ihrer gleichnamigen Stiftung in Hannover und darüber hinaus Armen und Obdachlosen. Ein Gespräch zum Jubiläum.

Sie könnten Ihren Ruhestand einfach nur genießen. Stattdessen haben Sie eine Stiftung gegründet, mit der Sie seit fast zehn Jahren gut beschäftigt sind. Warum?

Natürlich genießen auch wir unseren Ruhestand. Wir reisen mehr und gönnen uns täglich freie Zeit. Wir waren 30 Jahre lang mit Leidenschaft und Freude den lieben langen Tag für unsere Patienten da und haben abends noch Hausbesuche gemacht. Wir haben keine Kinder. Ohne sinnvolle Aufgabe in den Tag hineinzuleben, das konnten und können wir uns nicht vorstellen.

Aus welchen Gründen engagieren Sie sich in erster Linie für Menschen, die obdachlos oder krank sind und oft keine staatlichen Hilfen bekommen?

Wir sind engagierte Christen und leidenschaftliche Ärzte. Mit unseren Praxen hatten wir uns bewusst in einem Stadtteil niedergelassen, der nicht zu den wohlhabenden Bezirken Hannovers gehört. Dabei erlebten wir viele Menschen in Not: Manche

stürzten nach Schicksalsschlägen regelrecht ab, hatten kein Dach über dem Kopf, konnten sich keine Krankenkasse, häufig noch nicht einmal den Fahrschein zur Facharztpraxis leisten. Uns berührt vor allem die Scham derjenigen, die an den Rand unserer Gesellschaft gedrängt werden, die durch die Raster unserer Versorgungsstrukturen und Hilfesysteme fallen, die nicht mehr sichtbar sind. Und das sind viele! Diese Menschen haben keine Lobby und scheuen sich häufig, ihre individuellen Zwangslagen preiszugeben. Wir möchten dazu beitragen, dass auch sie ihr Leben in Würde gestalten können. Dafür erfahren wir viel Wertschätzung. Das macht uns zufrieden.

Wie hilft Ihre Stiftung?

In Absprache mit der Bürgerstiftung unterstützen wir Projekte von Wohlfahrtsverbänden in der Region Hannover, für die wir persönlich und mit Benefiz-Aktionen Spenden sammeln. Häufig ist auch unser medizinischer Sachverstand gefragt. Wir

springen auch in Einzelfällen ein, wenn Behandlungen oder dringend benötigte Hilfsmittel von den Kassen nicht übernommen werden.

Warum ist es für Ihre Arbeit so wichtig, Spenden und Sponsoren einzuwerben?

Für das Stiftungskapital haben wir private Mittel eingesetzt. Da hieraus aktuell kaum Erträge zu erwirtschaften sind, müssen zusätzlich Spender gewonnen werden, um Projekte realisieren zu können. Dazu dienten unter anderem auch zwei Kunstauktionen, auf denen Bilder aus unseren Praxen veräußert wurden.

Fällt es Ihnen eigentlich leicht, Menschen anzusprechen und diese um Unterstützung oder Spenden für Ihre Stiftung zu bitten?

Anfangs war das nicht so. Dass wir uns quasi selbst vermarkten müssen, um unsere Stiftungsziele zu erreichen, war zunächst sehr ungewohnt. Wir wollten uns nie in die erste Reihe drängen oder als sogenannte Gutmenschen profilieren. Faktisch müssen wir betteln gehen, um Stiftungsprojekte realisieren zu können. Wir sind durch eine harte Schule gegangen, mittlerweile aber einigermaßen skrupellos. Mit vornehmer Zurückhaltung könnten wir den Menschen, denen wir helfen wollen, keinen Dienst erweisen.

Wie werben Sie Fördermittel ein?

Unsere Haupteinnahmequelle ist der Erlös unseres jährlichen GOP-Benefizabends. Dabei wirken Künstler, Moderatoren, Freiwillige unentgeltlich mit. Das Variété-Theater verzichtet auf Miete. Außerdem haben wir dafür einige Unterstützer. Am 22. Oktober ist es wieder soweit. Ansonsten besuchen wir regelmäßig viele Veranstaltungen in der Region Hannover, spinnen an diversen Netzwerken, sprechen mit potentiellen Partnern über neue Projekte und bemühen uns stets um Spenden und Sponsoren. Das ist richtig Arbeit!

Welche Projekte sind Ihnen besonders wichtig?

Klein oder groß – uns ist jedes Projekt wichtig, das Menschen in Not hilft und Ihnen ein Leben in Würde erlaubt. Fahrkarten für den Arztbesuch oder Sehhilfen halten wir für ebenso unverzichtbar wie wetterfeste Jacken oder Fahrräder für die Asphalt-Verkäufer, die Unterstützung von Anlaufstellen wie den Mecki-Laden, die Straßenambulanz oder Sprechstunden für Menschen ohne Krankenversicherung, Schwimmunterricht, Sprach- und Nähkurse für Migranten. Besonders stolz sind wir auf unser Modellprojekt Raphaelo, das wir gemeinsam mit der Caritas Hannover im Jahr 2013 ersonnen haben. Ziel ist es, Flüchtlingen mit Aufenthaltsgenehmigung dabei zu helfen, auch wirklich anzukommen. Raphaelo bietet Beratung und Unterstützung in allen Alltags- und Lebensfragen, inklu-

sive Deutschkurs und einer umfassenden Umzugsbegleitung, wenn es in die eigene Wohnung geht. Die Stadt Hannover hat das Projekt mittlerweile in die Regelförderung übernommen. Der Bedarf ist aber so groß, dass wir 2017 eine zusätzliche Sozialarbeiterstelle für die Caritas-Wohnheime finanziert haben.

Ihr Engagement wurde 2012 mit dem Stadtkulturpreis vom Freundeskreis Hannover ausgezeichnet, 2014 folgte die Stadtplakette der Stadt Hannover. Wie fanden Sie das?

Diese Form der offiziellen Wertschätzung und öffentlichen Anerkennung hat uns sehr, sehr gefreut und auch ein wenig stolz gemacht auf unsere Arbeit. Wir sagen noch einmal vielen Dank!

Wie geht es weiter mit der Ricarda und Udo Niedegerke Stiftung?

Wir machen natürlich weiter. Wir wollen uns künftig noch intensiver um unser Kernthema, die Obdach- und Wohnungslosigkeit, kümmern. Bereits jetzt leben allein in der Region Hannover etwa 400 Menschen mehr oder minder dauerhaft auf der Straße. Der Wohnungsmarkt ist so heiß umkämpft wie nie: Kinderreiche Familien, Alleinerziehende, Studierende, Migranten und Flüchtlinge konkurrieren um bezahlbaren Wohnraum, der quasi nicht mehr zur Verfügung steht. Auch diese Menschen sind von Obdachlosigkeit bedroht. Wir möchten dazu beitragen, dass die Diskussion um neue Wohnformen und -modelle in der Region Hannover intensiv geführt wird und so schnell wie möglich in Taten und in konkreten Projekten mündet – Wohnen ist Menschenrecht.

Interview: Britta Grashorn



Die Wohltäter in der von ihnen im vergangenen Jahr initiierten Obdachlosenfotoausstellung »Mein Hannover« im Neuen Rathaus, zu der Asphalt ein Sonderheft erstellt hat.